

# Authentische Kinderzeichnungen aus Theresienstadt

**GESCHICHTE** Seit gestern kann im Rathaus die Ausstellung „Kinder im KZ Theresienstadt“ besucht werden. *Fr 23.10.09/A*

VON UNSERER MITARBEITERIN ANGELA ESTERER

**Bamberg** – „Es ist nicht verboten zu zeichnen, das wird nicht als Unterricht gesehen“, so schreibt der damals 13-jährige Paul Aron Sandfort 1943 im Konzentrationslager Theresienstadt. 4000 Bilder, Gedichte und Texte von Kindern und Künstlern aus diesem KZ überlebten auf diese Weise die Grauen der nationalsozialistischen Internierung. Auch Paul Aron Sandfort überlebte – als einer der wenigen.

Gestern wurde im Rathaus die Ausstellung „Kinder im KZ Theresienstadt – Zeichnungen, Gedichte, Texte“ vom Bamberger Bündnis gegen Rechtsextremismus eröffnet. In Zusammenarbeit mit dem DGB (Region Oberfranken West) und der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA) Bamberg hat man die Wanderausstellung des Studienkreises Deutscher Wider-



**Katrin und Werner Schnabel vor Fotografien aus Theresienstadt, die gerade im Rathaus gezeigt werden**

Foto: Barbara Herbst

stand 1933-1945 ins Rathaus geholt. 15 Tafeln erinnern an das Schicksal der etwa 11 000 nach Theresienstadt deportierten Kinder. Sie kamen u. a. aus den jüdischen Gemeinden aus Deutschland, insbesondere auch aus Franken, Polen und Dänemark; die meisten wurden später

in Auschwitz ermordet.

Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen 11 Tafeln mit originalgetreuen Reproduktionen von in Theresienstadt angefertigten Kinderzeichnungen, Gedichten und Aussagen von Kindern über ihr Leben im KZ. Zwei Tafeln beschäftigen sich

mit den Orten Theresienstadt und Auschwitz. Ergänzt wird die Ausstellung von eigenen Fotografien aus Theresienstadt von Katrin Schnabel.

Werner Schnabel vom Bündnis gegen Rechtsextremismus gab einen Überblick über die Geschichte der Stadt Theresienstadt, die ca. 60 Kilometer nordöstlich von Prag und im 18. Jahrhundert als Festung angelegt worden war. So konnte sie von den Nationalsozialisten hervorragend für ihre Zwecke genutzt werden. Theresienstadt galt als Zwischenlager für 140 000 Juden, von dem aus 88 000 Gefangene vor allem nach Auschwitz-Birkenau deportiert wurden. Nur 17 000 konnten 1945 von der Roten Armee befreit werden.

Theresienstadt sei jedoch auch ein „Symbol für Engagement, kulturelle Kraft und Lebenswillen“, so Schnabel. Lehrer, Künstler und Wissenschaftler organisierten für die Kinder

Unterricht, obwohl dies streng verboten war.

Günter Pierdzig vom VVN-BdA hob hervor, dass sich die Ausstellung vor allem an junge Menschen richte. „Es handelt sich bei den Zeichnungen und Texten nicht um ferne Geschichte, sondern diese stammen von Kindern, wie sie heute auf dem Maxplatz herumtollen.“ So spiegeln die Bilder zum einen die traumatischen Erfahrungen, zum anderen aber auch die Hoffnungen, die z. B. durch Blumen und Schmetterlinge symbolisiert werden, eindrucksvoll wieder.

Bürgermeister Werner Hipelius forderte Schulen und Bürger auf, diese authentischen Werke anzuschauen. „Die Ausstellung reiht sich hervorragend in das gemeinsame, bürgerliche Engagement gegen Rassismus und Ausgrenzung ein“, so Hipelius.

Die Ausstellung kann im Rahmen der normalen Öffnungszeiten des Rathauses noch bis 5. November besucht werden.